

Berliner Tageblatt

erschint täglich einmal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgen-Ausgabe ausgeben wird.



Abonnements-Preis

für das Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, sowie das Illustr. Bildblatt, U.L.S., die feinst. Montag-Ausgabe, Zeitungs- und die Zeitschrift 'Mittwoch'.

Berliner Tageblatt.

Nummer 466.

Berlin, Mittwoch, den 13. September 1899.

XXVIII. Jahrgang.

Dr. Bosse und die preussische Volksschule.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Es darf nicht Wunder nehmen, dass die Beurteilungen des von seinem Posten zurückgetretenen Kultusministers in der liberalen Presse vorwiegend ungünstig lauten.

Tropdem wäre es ungerade, Dr. Bosse in allen Stücken den Eichhorn, Kammer und Mähler zuzugewinnen. Was ihn wesentlich von jenen Trägern reaktionärer Grundansätze unterscheidet, ist seine eifrige Fürsorge für die materiellen Interessen der Volksschule.

Als einer der schwerwiegendsten Gründe für den früheren Kultusminister Dr. Bosse, seinen Abschied einzurufen, wird in Lehrerkreisen das Schicksal des Lehrereinkommengesetzes angesehen.

Was Dr. Bosse, sei es durch Nachgeliebte oder aus eigener Initiative, den kirchlichen Anhängern gegenüber verschuldet hat, wird erst voll zum Ausdruck kommen, wenn einmal ein weniger freundlicher Chef im Ministerthron unter den Sünden seines Amtes waldet.

Was Dr. Bosse in dieser Beziehung verdorben hat, kann seiner seiner Nachfolger, auch wenn er es wollte, wieder gutmachen. Die Welt der kirchlichen Schulangelegenheiten ist eine Befestigung derselben auf unabsehbare Zeiten.

Hierzu die Wochenbeilage „Technische Rundschau“ No. 37.

Ziel gelangt. Es sei nur noch darauf hingewiesen, dass auch die durch den Kulturkampf geschaffenen weltlichen Kreis- und Schulinspektionen nicht mehr dieselbe Bedeutung haben wie früher.

Es ist schwer, die Politik Dr. Bosse's auf dem Volksschulgebiete sachgemäß zu beurtheilen. Hat der Minister die Verfahren des kirchlichen Schulregiments gänzlich verkannt? Oder war seine Fürsorge für die materiellen Interessen der Lehrer nur das Mittel, die Schule sicher und ohne den lauten Widerspruch der Lehrer zu den Idealen der fünfziger und sechziger Jahre zurückzuführen?

Soweit die obige Zuschrift.

Als einer der schwerwiegendsten Gründe für den früheren Kultusminister Dr. Bosse, seinen Abschied einzurufen, wird in Lehrerkreisen das Schicksal des Lehrereinkommengesetzes angesehen. Die „Preuss. Lehrzeit.“ erinnert daran, dass es schon bei der Beratung im Abgeordnetenhause zu einem Konflikt zwischen Dr. Bosse und Herrn v. Miquel gekommen war.

Das „Gesetz betreffend den Charaktertag“ wird nunmehr im Staatsanzeiger veröffentlicht. Sein einziger Paragraph verordnet für diejenigen Landesstädte Preussens, in welchen der Charaktertag nach den bestehenden Gesetzen nicht die Eigenschaft eines allgemeinen Feiertages hat.

Die russisch-österreichische Rivalität in Serbien.

(Von unserem Korrespondenten.)

St. Petersburg, 10. September.

Als im Frühling des Jahres 1897 in Petersburg bei der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph das russisch-österreichische Einvernehmen, die Balkan-Angelegenheiten betreffend, erzielt wurde, fanden sich genug skeptische Stimmen in der russischen Hofwelt als in der österreichischen diplomatischen Welt.

Die österreichische Politik in den Balkanstaaten wird denn auch in Russland in voller Mithraen verfolgt, und bei jedem Schritt, jedem Stande, der in einem oder dem anderen dieser letzteren „Staaten“ losbricht, glaubt man die Hand Oesterreichs in Spiel zu sehen.

Die traditionelle russische Mißtrauen gegen die österreichische Orientpolitik läßt die Russen gegen die Balkanstaaten nicht feindlich sein. Mit einer Schwereberücksichtigung, wie sie in Serbien heute zu finden ist, mit Maßregeln, die das serbische Volk schließlich zur Empörung und Verjagung der beiden Orenovitschs zwingen könnten, kann Oesterreich nachdrücklich nicht gedient sein.

Auch die unruhige Rede, die Milan kürzlich vor einer besetzten Deputation serbischer Studenten gehalten haben soll, und die in Russland begriffliche Entrüstung hervorgerufen hat, scheint nicht weit eher für den heftigen Zustand des Erbfeindes als für seine angeblich in Oesterreichs Interesse verwendete machiavellistischen Talente zu sprechen.

Das ist ein Serbe und Träger der serbischen Idee. Was wollen denn diese „Serben“? (Achtung!) (Achtung!) (Achtung!) auf das montenegrinisch-serbische Land, denn dem Serben, die sich von Serbien abheben. Träger der serbischen Idee sein? Nein. Nur wir, die wir uns mit Weizen und Mais ernähren, können das serbische Piemont sein. Und was wollen diese Serben von der Welt erreichen? Wozu mischen sie sich in unsere Dinge? Sie suchen bereits ein Empire zu errichten mit uns und